

FRAGMENT EINER WIDERSPRUECHLICH INTERPRETIERTEN  
GRIECHISCHEN INSCRIFT AUS POETOVIO

Die Inschriftplatte ist aus Marmor vom naheliegenden Gebirge Pohorje, oben, rechts und links abgebrochen, der erhaltene Teil des 0,14 m breiten Randes ist profiliert (0,705 x 0,75 x 0,09-0,15 m). Erhalten sind überdies Ueberreste von neun Zeilen - von der ersten nur Buchstabenspuren - von denen jede zweite eingerückt ist, somit deren Anfang jeweils erhalten. Die Buchstaben sind klein (0,033-0,035 m hoch) und ungelenkt geformt, nur in den letzten zwei Zeilen grösser und regelmässiger (0,05 m hoch). Fundort: Osojn-kova zadruga (Genossenschaftsacker Osojnik) am Osthang des Panoramahügels in Ptuj, gefunden beim Winterpflügen im Dezember 1952. Das Fragment wird im Lapidarium des Museums zu Ptuj unter der Inv.-Nr.616 aufbewahrt. Siehe Photo.

Nachfolgend die Lesarten von R.Bratanič<sup>1</sup> und F. Alič<sup>2</sup> (ausgehend von der irrigen Annahme, dass in der zweiten Zeile der Inschrift der Name 'Kristus' zu lesen sei):

---

1 "Nove najdbe iz Ptuja (Neue Funde aus Ptuj)", AArchSlov 4 (1953) 283-285, Phot. 284.

2 Ibid., 284

Bratanič:

[...ἔχεας ἔσθλδ]ν τὸ χριστια[νικὸν αἷμα...]  
[...δέξει] θεσπεσίην αἵ[σαν...]  
[...προσδέξονται σε] ..ν(?) ἀμφιβαλόντες [ἄγιοι...]  
[... ] εὐσεβέστα τα [...]  
[ εἰς] οὐράνιον πόλον αὐτ[όν ...]  
[... ] εὐμενέων [ν]αι[ετῶν ...]  
βῆσ νε ἰλφ δοξα ν [...]  
ης τῶνδε [μαρτύρων]

Alič:

[...ἔσθλδ]ν τὸ χριστια[νικὸν σῶμα...]  
[... ] θεσπεσίη ναῖ [...]  
[...ο]ν ἀμφι βαλόντες [...]  
[... ] εὐσεβέστατα [...]  
[... ] οὐράνιον πόλον αὐτ[ῷ ...]  
[... ] εὐμενέων αἵ[αν ...]  
[... ] βησ νε | 2 ἰλφ [ἔ]δοσαν [...]  
ης τῶνδε.

Lesart von A. Sovrè <sup>3</sup>:

[Ἡ Κρισπινιανή(?) κα]ὶ ὁ Κρισ[πινιανδς] (?)  
θεσπεσίην λῦ[πην καί]  
[ὀδύνη]ν ἀμφιβαλόντε [ἐπὶ τῷ]  
Εὐσεβίης τάφ[ω λισ-]

---

3 "Pripombe k R. Brataniča Novim najdbam iz Ptujja (Bemerkungen zu R. Bratanič: Neue Funde aus Ptuj)", AArchSlov 6 (1955) 26-31.



2 ]ντο: anscheinend eine Verbform in der 3. Person Plural. Es folgt eher κρῖσις - obwohl das Wort in metrischen Inschriften selten erscheint <sup>5</sup> - als ein Personenname, z.B. Κρῖστος, der sogar auf griechischen Inschriften Pannoniens anzutreffen ist <sup>6</sup>. 3 θεσπέσιος: ein Substantiv, das dem poetischen Wortschatz anzugehören scheint - ähnlich wie in der 6. Zeile οὐράνιος πόλος - und an eine eventuelle metrische Schablone denken lässt. 4 [?- λῶπη]ν ἀμφιβαλόντες, Sovrè, annehmbar und auch metrisch gerecht: --| - υυ | - [υυ usw. <sup>7</sup>. Die Bedeutung des Verbuns würde sich dem homerischen κρατερὸν μένος ἀμφιβαλόντες nähern <sup>8</sup>, slowenisch 'opremiti', 'opasati se'. 5 εὐσεβία: wahrscheinlicher als ein Personenname. Es handelt sich um das Substantivum 'Frömmigkeit', das auf metrischen Inschriften oft in Erscheinung tritt <sup>9</sup>. 8 In den letzten zwei in

---

5 Z.B. auf der Stele aus Tanagra, IG VII 583,5 (5.Jh. nach Chr.), cf. R.Lattimore, Themes in Greek and Latin Epitaphs (University of Illinois Press, Urbana 1962) 308. Jedoch tritt es in christlichen und jüdischen Verwünschungsformeln seit dem 3.Jh. am Schluss von Grabinschriften auf, z.B. ἔξει πρὸς τὸν θεόν, oder ἔξει κρῖσιν, u.ä., vgl. L.Robert, Hellenica XI-XII (1960) 398-408

6 Vgl. W.Pape, G.Benseler, Wörterbuch der griechischen Eigennamen (1911) 719 S.ff.; I.Bilkei, "Die griechischen Inschriften des römischen Ungarns", Alba Regia 17 (1979) 30 Nr.18, 31 Nr.20.

7 [?- δῶνη]ν, von Sovrè vorgeschlagen, würde aus metrischen Gründen kaum gehen.

8 Il. XVII 742.

9 Vgl. z.B. IG XII, Suppl. 72, 165 a (= Peek, Gr.Versinschriften 709 = Id., Gr.Grabgedichte 284); SEG VI 584; M.-T. Couilloud, Les monuments funéraires de Rhénée, EAD XXX, Paris 1974, 469 (= Gr.Versinschriften

Prosa verfassten Zeilen würde man ausser den Namen der beigesetzten Person - anscheinend gehört Neilos dazu <sup>10</sup> - auch Personalia erwarten.

Was aus der fragmentierten griechischen Inschrift mit Sicherheit folgert werden kann, ist folgendes.

1. Anscheinend handelt es sich um eine Grabinschrift.
2. Durch die Textform selbst scheint angedeutet zu werden, dass die Inschrift in Distichen verfasst wurde, was nicht als Ausnahmefall zu werten wäre <sup>11</sup>. Die Anfänge der eingerückten Pentameter(?) - Zeilen sind erhalten. Von den längeren, evt. Hexameter - Zeilen, könnte vielleicht nur von der 6. der Anfang erhalten sein. Da die metrische Partie der Inschrift mit merklich kleineren Buchstaben eingemaiselt wurde, könnte die entstandene Leere oberhalb der weiter nach links reichenden und in grösseren Buchstaben gemaiselten letzten zwei Zeilen mit Ornament ausgefüllt gewesen sein. Falls dies nicht der Fall war, fehlen in dieser Zeile linkerseits wenigstens sechs, d.h. für einen metrischen Fuss benötigten Buchstaben. In diesem Fall würde von der Inschriftfläche mehr als die Hälfte fehlen, also müsste

---

703 = Gr. Grabgedichte 128).

- 10 Pape-Benseler, o.c. 985; Νεῖλεως, der Heros der ionischen Welt, gält als mythischer Gründer von Miletos und anderer Städte der Dodekapolis; der Name war darum in diesem Bereich allgemein verbreitet, vgl. G.Dunst, Archiv für Papyrusforschung u. verwandte Gebiete 16 (1958) 184 S. ff.
- 11 Die von W. Peek, Griechische Vers-Inschriften, Bd. I Grab-Epigramme, Berlin, 1955; Verzeichnis der Gedicht-Anfänge und vergleichende Uebersicht zu den griechischen Vers-Inschriften I, Berlin, 1957; Griechische Grabgedichte, Schriften u. Quellen der alten Welt VII,

man mit einer Breite von 1,55-1,60 m rechnen. Sowohl die Dicke der Marmorplatte als auch die vermutete Breite würden nicht ausschliessen, dass es sich um die Seitenfläche eines Sarkophags handele. Es soll auch darauf hingewiesen werden, dass man am selben Hügel nachträglich noch einen griechisch beschrifteten Sarkophag gefunden hat <sup>12</sup>.

Das hypothetische metrische Schema:

ΘΕΣΠΕΣΙΗΝΑΙ  
 - υυ | - υ [υ | - || - υυ | - υυ | - ]  
 ΝΑΜΦΙΒΑΛΟΝΤΕΣ  
 - ] - υυ - υ [υ | - υυ | - υυ | - υ ]  
 ΕΥΣΕΒΙΗΣΤΑΓΑ  
 - υυ | - υυ [ - || - υυ | - υυ | - ]  
 ΟΥΡΑΝΙΟΝΠΟΛΟΝΑΥΙ  
 - υυ | - υυ | - υ [υ | - υυ | - υυ | - υ ]

3. Aus dem erhaltenen fragmentierten Text kann nicht gefolgert werden, dass es sich um eine altchristliche Grabinschrift handelt.

Epigraphisch sind aus dem Osten stammende, griechisch sprechende Ansiedler in Pannonien sporadisch schon im 2. Jh.n.Chr. bekundet <sup>13</sup>, während man von einer gestreuten

---

Berlin, Akad. Verlag 1960, und R.Lattimore (o.c.in Anm.5) zusammengestellten Sammlungen enthalten zumeist Versinschriften in Hexameter oder Distichen.

12 Die Veröffentlichung steht bevor.

13 Vgl.z.B. CIL III 14359,1; 10597; A.Betz, Wiener Studien 79 (1966) Nr.3; 601 Nr.5 und 6.

Immigration - militärischen und zivilen - erst seit dem Ende desselben Jahrhunderts sprechen kann. Deren Beweggründe sind noch nicht geklärt <sup>14</sup>. In jeder grösseren pannonischen Stadt - aber auch auf dem Lande - ist das östliche Element durch Texte bezeugt <sup>15</sup>, grösstenteils aber durch Onomastik und durch kunstgewerbliche Dokumente. Im Kohortenkastell der I. Hemessenorum von Intercisa, in Aquincum, Brigetio, Ulcisia Castra trifft man regelrechte syrische Enklaven an <sup>16</sup>, in Mursa ist ein jüdisches Gebetshaus epigraphisch bezeugt; es bestand dort eine jüdische Minderheit <sup>17</sup>.

In Poetovio (colonia Ulpia, Legionslager, wo sich bis Claudius das Hauptquartier der Legio VIII. Augusta, und bis Trajan das der XIII. Gemina befand; Statthaltersitz, auch nach dessen Verlegung eins der grösseren Administrativzentren Pannoniens, mit blühendem Gewerbe und Handel, und Verwaltungssitz des Illyrischen Zolles <sup>18</sup>) ist sowohl

---

14 Zusammenfassung bei A. Mócsy, Pannonia and Upper Moesia, London- Boston 1974, 227-230, 259-263.

15 Die griechischen, im österreichischen Teil Pannoniens gefundenen Steininschriften und jene auf kleineren Gegenständen wurden von A. Betz, "Die griechischen Inschriften aus Oesterreich", Wiener Studien 79 (1966) 597-613; Id., ibid. 84 (1971) 238-244 vorgelegt. Der ungarische Teil der Provinz wurde von I. Bilkei (o.c. in Anm. 6, Seiten 23-48) bearbeitet. Die im jugoslawischen Teil Pannoniens gefundenen griechischen Inschriften sind von mir zusammengefasst (in Vorbereitung).

16 Mócsy, ibid. 227 S. ff. Für Intercisa vgl. J. Fitz, Les Syriens à Intercisa (Coll. Latomus 122, 1972).

17 D. Pinterović, Osječki zbornik 9-10 (1965) 72 S. ff. = ILJug 1066.

18 B. Saria, RE XXI, 1 (1951) 1167 S. ff.; populär und teils veraltet M. Abramić, Poetovio, Ptuj 1925.

epigraphisch als auch archäologisch der Mithraskult belegt, er wurde vorwiegend durch die teils im Osten ausgehobenen Rekruten und besonders von ebendorther stammende und in Zolldiensten stehende Sklaven gepflegt<sup>19</sup>. Militär war in Poetovio auch während des 2. und 3. Jahrhunderts anwesend, ebenso auch zur Zeit der Markomannen-Kriege (was zwar nicht belegt, jedoch logisch anzunehmen ist) und desgleichen Mitte des 3. Jahrhunderts die in Poetovio stationierten Vexillationen der V. Macedonica und der XIII. Gemina (eben Teile der in aufgelassenen Dakien stationierten Legionen)<sup>20</sup>, deren Mannschaft zum Teil aus den kleinasiatischen Provinzen stammte.

Falls man dazu noch die kaum anzuzweifelnde Präsenz der teilweise ebenfalls aus dem Osten stammenden Händler und Gewerbsmänner annimmt, kann man behaupten, dass die griechischen Grabinschriften von Poetovio kaum verwundern und dass die fragmentarische Inschrift dem Ende des 2. oder dem 3. Jahrhundert zuzuordnen sei.

---

19 Saria, ibid. 1180 S. ff.

20 AIJ 313-317.



Griechische Inschrift aus Poetovio  
(Phot.C.Narobe, SAZU)

## Povzetek

### FRAGMENT SPORNEGA GRŠKEGA NAPISA IZ PTUJA

V članku je ponovno objavljen napis, ki ga je prvi priobčil in dopolnil R. Bratanič, nekoliko drugačno varianto dopolnitve je v istem članku predlagal Fr. Alič, interpretiral pa ga je tudi A. Sovre (op. 1-4). Medtem ko oba prva avtorja menita, da je napis starokrščanski in v drugi vrstici bereta besedo 'krščanski', Sovre napis razloži kot nagrobnik hčerke nekega Krispiniana (?). Avtorica daje natančen prepis napisa, ki je bil v prejšnjih objavah netočen in v komentarju dopolnjuje nekaj fragmentarno ohranjenih besed.

Verjetno gre za napis v distihih (domnevno metrično shemo glej v članku) na sarkofagu iz 2. ali 3. stoletja n. š., ki verjetno ni starokrščanski. Na Vičavi ob vznožju Panorame je bil nedavno najden prav blizu tega najdišča še fragment nekega drugega sarkofaga z grškim napisom (objava je v pripravi), ki sodi po vsej verjetnosti v isti čas.

Najdba grških napisov v Ptujju ne preseneča, saj je bil grško govoreči živelj v živahnem panonskem, trgovskem in administrativnem središču Poetovionii dokaj močan.